



Die Wörterfabrik arbeitet Tag und Nacht.

[Illustration aus dem Band „Die große Wörterfabrik“]

IM LAND DER WÖRTERFABRIK.

„Die große Wörterfabrik arbeitet Tag und Nacht. Die Wörter, die aus den Maschinen kommen, sind ebenso unterschiedlich wie die Sprachen.“ Im Land der großen Wörterfabrik ist Sprechen teuer. Wer kein Geld hat, durchsucht Mülleimer, aber die weggeworfenen Wörter sind meist wertlos. Oskar und Paul lieben Marie, Oskar ist reich, Paul arm, wer wird das kleine Mädchen für sich gewinnen? Eine wunderbar unheimliche, minimalistische und rätselhafte Geschichte über die Sprache, die auch als interaktive App zu haben ist. Agnès de Lestrade hat ferner „Danas Uhrwerk“ geschrieben. Von beiden Büchern sind Clips auf der Internetplattform YouTube zu sehen. Agnès de Lestrade, Valeria Docampo: „Die große Wörterfabrik“. Aus dem Französischen von Anna Taube. Ab drei Jahren. 40 Seiten., geb., 14,30 € (Mixtvision Verlag, München).

ALS DAS WÜNSCHEN GEHOLFEN HAT.

„Sie kommen“, Engel über der Stadt, in einer Pfütze, im Tunnel, am Bahnhof, sie sind ein Schimmer, ein Lichtblitz, darum ist „kein Auge gewiss, sie gesehen zu haben“. Sie beschützen, begleiten uns, und manchmal brauchen sie selbst Hilfe: Das etwas andere Buch für Kinder in der Vorweihnachtszeit, wenn der Wunsch, dass Wunder wahr werden, besonders groß ist. Der Australier Toby Riddle studierte Kunst, Architektur und machte sich einen Namen mit Cartoons. Von ihm ist – auf Englisch „The Ones“ – das Jugendbuch über die Sinnsuche eines Burschen nach dem Schulabschluss erschienen. Toby Riddle: „Der Engel aus dem Nirgendwo“. Aus dem Englischen von Hans-Jürgen Hufeisen. Ab sechs Jahren. 128 S., geb., 25,70 € (Gabriel Verlag, Stuttgart).

SCHWEINE IM PELZMANTEL.

„Sind Sie verrückt geworden?“, fragt einer der beiden Polizisten. „Gut möglich“, sagt Heide Mokusch: „Warum?“ Heide Mokusch ist Kinderbuchautorin, Einbrecher haben ihren Schmuck und den Computer mit ihrem neuesten Buch gestohlen. Der Knabe Fridolin wird unterdessen unsichtbar, das findet er fein, endlich keine Sekkaturen mehr von Mitschülern und Lehrern! Seinen viel beschäftigten Eltern geht Fridolin anscheinend gar nicht ab. Bauer Rundlichs Schwein ohne Namen soll geschlachtet werden, aber es flüchtet und versteckt sich im Wald, wo es auf Artgenossen im Pelzmantel trifft, die es auslachen. Dies ist eines der lustigsten und liebenswürdigsten Bücher für Achtjährige, die es gibt. Jutta Treiber, Meike Teichmann: „Fridolin wird unsichtbar“. Ab acht Jahren. 96 S., geb., 10,95 € (Obelisk Verlag, Innsbruck).

DAS HOFFRÄULEIN SCHREITET INS BILD.

„Zwischen Schatten aufgelöst / Macht und Größe, Prunk und Würde.“ Zur Velázquez-Ausstellung im Kunsthistorischen Museum ist ein Kinderbuch erschienen, das von dessen berühmtem Gemälde „Las Meninas“,

Engel und andere Bagatellen

Wenn der Wunsch, dass Wunder wahr werden, besonders groß ist: Dann ist Advent. Unheimliche, engelhafte, diebische, kunstvolle, historische, politische, digitale und andere Geschichten zum Vor- und Selberlesen.

Von Barbara Petsch

„Die Hoffräulein“, handelt. Diese sind zwar nicht in der KHM-Ausstellung zu sehen, weil das Bild aus dem Madrider Prado aus konservatorischen Gründen nicht verreisen durfte, in Wien gibt es aber immerhin eine Reproduktion in Originalgröße. Das Kinderbuch informiert über Facetten des Gemäldes, ist grafisch originell gestaltet, abgestimmt auf die Sehgewohnheiten und Interessen von Computerkids. Das Mädchen Lena schreitet quasi ins Gemälde hinein, auch neue wissenschaftliche Erkenntnisse wurden von der Autorin verarbeitet. „Masha und Margarita, ein Reise ins Innere der Kunst“. Aufgezeichnet und aufgeschrieben von Martina Pippal. Ab zehn Jahren. 104 S., brosch., 24,50 € (Violetta-Ritterling-Verlag, Wien).

SHAKESPEARE WITHOUT LOVE.

„Ich hoffe inständig, dass ich das Gefühl, in diese wirbelnde Wasserwelt geworfen zu werden, niemals wieder erleben muss.“ Waisenjunge Hotte wird von einem finsternen Kerl namens Falconer seinem Lehrherrn Timothy Bright, Arzt und Erfinder der Kurzschrift, abgekauft, um im London der Shake-

speare-Zeit einen gefährlichen Auftrag zu übernehmen: Hotte soll den „Hamlet“ stellen, genauer gesagt mitschreiben und das Manuskript seinem neuen Herrn übergeben. Doch alles kommt anders: Hotte wird von Shakespeares Schauspieltruppe, die ständig Mangel an Buben hat, die Mädchenrollen spielen müssen, aufgenommen. Was wird jetzt aus seinem Auftrag? Der Amerikaner Gary Blackwood schildert farbenfroh, drastisch und genau das Umfeld, in dem Shakespeares Œuvre entstanden ist; er hat mehrere Bücher zu diesem Thema verfasst, darunter „Shakespeares Schreiber“. Gary Blackwood: „Der Shakespeare-Dieb“. Aus dem Englischen von Barbara Petsch. Sauerländer Taschenbuch Verlag, München).

HÖHERE TOCHTER AUF ABWEGEN.

„Guten Tag“, ruft er, „ich heiße Jacob Hemedi! Ich bin 16 Jahre alt und freue mich, in Deutschland zu sein! Vielen Dank!“ Jacob, der junge Christ aus dem syrischen Homs, hat Schreckliches erlebt und seine geliebte Schwester im Bürgerkrieg verloren. Deutschland erscheint dem Flüchtling als das reine Paradies. Doch im schmucken Städtchen Großwalde im ehemaligen Osten treiben Neonazis ihr Unwesen. Die jungen Leute, denen Jacob zuwinkt, haben Übles im Sinn, unter ihnen auch Linda, die mehr zufällig in die „Wehrsport“-Gruppe geraten ist, nachdem ihr erster Freund, Dennis, sie wegen eines türkischen Mädchens hat sitzen lassen. Die Hamburger Journalistin und Theaterwissenschaftlerin Brigitte Blobel hat fast 50 Kinder- und Jugendbücher verfasst; einfühlsam schildert sie, wie ein Mädchen aus bürgerlich-linksliberalen Haus, in die rechte Szene gerät. Blobel schrieb auch einen Roman über das Komasaufen jugendlicher („Bis ins Koma“). Brigitte Blobel: „Der rechte Weg“. Ab zwölf Jahren. 296 S., geb., 15,50 € (cbj Verlag, München).

WIE MAN EIN POPSTAR WIRD.

„Wer sich wirklich wiedersehen will, braucht kein Facebook“, flüstere ich. Henner hat Segelohren, ist gut in der Schule und steht auf die schöne Valerie. Außerdem hat er eine Mutter, die viele Bücher liest und alles besser weiß. Henner ist unzufrieden mit dem mickrigen Status, den er in seiner Clique hat, er möchte mithilfe der Tonstudio-App Garage Band auf seinem Apple-Computer Songs komponieren und Popstar werden. Auf der Insel Helgoland darf der junge Bursch erstmals allein Urlaub machen; die Überfahrt ist stürmisch, er erlebt strapaziöse Partys und trifft auf das Mädchen Leefke. Witziges Buch über ein schwieriges Bubenalter. Gibt es überhaupt unschwierige Alter? Torsten Wohlleben: „Kann ich bitte löschen, was ich gerade gesagt habe?“ Ab 14 Jahren. 224 S., geb., 15,40 € (Carlsen Verlag, Hamburg).

Mehr Kinderbuchtipps im Internet: diepresse.com/Kinderbuch

Weniger Gefühl als ein Vieh

Dramatisch: Liao Yiwus Interviews mit verfolgten chinesischen Christen.

Von Burkhard Bischof

Wie kein anderer zeitgenössischer chinesischer Autor hat Liao Yiwu uns das heutige China abseits der glitzernden Boomstädte nähergebracht. Er hat uns herumgeführt in dunklen Seitenstraßen und trostlosen Dörfern, er hat uns mit den dort lebenden Armen, Kranken und Ausgestoßenen bekannt gemacht. Er gewann ihr Vertrauen, führte Interviews, goss ihr Gesagtes in eine mitreißende Sprache. Der deutsche Sinologe Hans Peter Hoffmann bemühte sich in seinen Übersetzungen, nichts von diesen faszinierenden Texten verloren gehen zu lassen. Das ist gelungen, was nicht zuletzt die zahlreichen deutschen Auszeichnungen für Liao Yiwu zeigen, etwa der Friedenspreis des deutschen Buchhandels 2012.

Vor drei Jahren hatte Liao Yiwu von der nervigen staatlichen Überwachung und den permanenten Schikanen der Behörden genug und setzte sich via Vietnam in die Bundesrepublik ab. Gut für ihn persönlich, traurig für all jene, die ihn für den bedeutendsten Berichterstatter über die benachteiligten Schichten der chinesischen Gesellschaft ansehen.

Nach den Interviewbüchern „Fräulein Hallo und der Bauernkaiser“ (2009), „Die Kugel und das Opium“ (2012), „Die Dongdong-Tänzerin und der Sichuan-Koch“ (2013) erschien jetzt „Gott ist rot“, Gespräche mit verfolgten chinesischen Christen. Es ist das schwächste seiner bisher durchwegs außergewöhnlichen Bücher. Denn irgendwie wird man das Gefühl nicht los, dass hier eine Art „Restverwertung“ vorgenommen wurde: Interviews, die in früheren Büchern keinen

ten“ zusammengefasst. Doch, doch, auch in diesem Band finden sich etliche hochinteressante Gespräche mit hochinteressanten Menschen, etwa der 100 Jahre alten Nonne Zhang Yinxian, dem tibetischen Katholiken Jia Bo'e oder dem selbstlosen Armenarzt Doktor Sun.

Als der Pöbel zum Herrn wurde

Dieser machte in den 1990er-Jahren Karriere an der Medizinischen Hochschule Suzhou, fand dann über Gebetsversammlungen im Wohnheim für Auslandsstudenten zum Christentum. „Das Wesen der Bibel ist Ehrfurcht, ist Liebe“, sagt Doktor Sun. „Und in China fehlte das, es fehlte an Ehrfurcht, es fehlte an Liebe. Für den kleinsten persönlichen Vorteil war man bereit, alles zu tun. Sollte ich mich auf die Führung der Partei verlassen?“ Er tat es nicht und zieht nunmehr durch die Dörfer Yunnans, um die Ärmsten der Armen medizinisch zu versorgen.

Pastor Zhang Maoen blickt in seinem Erfahrungsbericht zurück in die Zeit der 1950er und 1960er, als der Vorsitzende Mao den Pöbel zum Herrn werden ließ und dieser seine ganze überschüssige Kraft im Klassenkampf konzentrierte. Mord, Totschlag, Aufteilung der Beute: „Menschen haben weniger Gefühl als ein Vieh. Wenn er zuschlagen will, schlägt er zu, wenn er töten will, tötet er“, berichtet der Pastor. Die Gläubigen, vor allem die gläubigen Christen, bekamen das Wüten der Aktivisten besonders zu spüren.

Trotz solcher dramatischer Lebensberichte: Was diesem Buch fehlt, ist ein Überblicksessay, der all die Lebensberichte von Christen in den größeren politisch-sozialen Kontext der damaligen Zeit einordnet, der die Grundzüge der Religionspolitik der Kommunistischen Partei erklärt und so auch die Zusammenhänge des Geschehens unten an der Basis der Gesellschaft besser erkennen lässt.

Liao Yiwu

Gott ist rot
Geschichten aus dem Untergrund – Verfolgte Christen in China. Aus dem Chinesischen von Hans Peter Hoffmann. 352 S., geb., € 22,60 (S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main)